



Stiftung Evidenz

Jahresbericht 2024

Transformation in Bildung und Wirtschaft

Vom Kaffeehändler ...

... Bernhard Rothfos, der mit seiner Schenkung die Arbeit der Stiftung Evidenz ermöglichte, ist ein Herzensanliegen überliefert: Junge Menschen zu wirtschaftlich fähigen und in der Gesellschaft tätigen Menschen zu bilden. Hatte er doch im eigenen Betrieb leidvoll erfahren, dass die wohl studierten Nachfolger nicht die gewünschten Fähigkeiten mitbrachten. Im hohen Alter nahm er die Leitung nochmal selbst in die Hand.

In seinem Umfeld erlebte Rothfos die Waldorfpädagogik und bekam den Eindruck, dass sie einen Beitrag zu seinem Anliegen leisten könnte. So kamen die Förderung der Bildung, speziell der Waldorfpädagogik und die des »jungen Unternehmertums« als erste Kernaufgaben in den Kanon der Stiftung. Während erstere leichter greifbar ist, ist es die Förderung des Unternehmerischen weniger. Denn es geht nicht um Kapital für Start-Ups, eher um das Unternehmerische bei jungen Menschen an sich. – Doch (wie) kann man dies fördern?

Heute, dreissig Jahre später und inmitten einer globalen Wirtschaft, die mächtig neu geordnet wird, beschäftigen uns nicht nur die unternehmerischen Fähigkeiten junger Menschen, sondern immer stärker auch neue Wege des Unternehmerischen, ein gegenüber den Mitmenschen und der Umwelt verantwortungsvoll handelndes Unternehmertum. Dies steht im Hintergrund unserer Beschäftigung mit Bildung und Ökonomie in diesem Jahresbericht. Für die Lektüre geben wir Ihnen ein Wort von Bernhard Rothfos mit auf den Weg, das heute vielleicht brauchbarer ist als je zuvor: »Wir verkaufen Vertrauen und unser Kapital sind Beziehungen«.

Benjamin Kolass für den Stiftungsrat

Andrea Valdinoci, Anneka Lohn, Benjamin Kolass,

Justus Wittich, Rembert Biemond, Rebekka Frischknecht

2024 in Kürze

Stiftungsrat und Aufgaben: Andrea Valdinoci, Dornach – Vermögensanlagen, Jahresbericht, Sitzungsleitung; Anneka Lohn, Bochum – Präsidentin, Sitzungsleitung, Bearbeitung der Anträge, Korrespondenz, Stiftungsprojekt ›Bildung und Wirtschaft‹; Benjamin Kolass, Stuttgart – Öffentlichkeitsarbeit, Jahresbericht; Justus Wittich, Dornach – Vermögensanlagen, Kontakt zum Goetheanum; Rebekka Frischknecht, Basel – Mitbearbeitung der Anträge; Rembert Biemond, Järna, Schweden – Vermögensanlage, Stiftungsprojekt ›Planetary Service‹. Benjamin Hohlmann hat sich beim Beiratstreffen nicht mehr zur Wahl gestellt, wird aber im Beirat weiter die Stiftungsarbeit unterstützen.

Die Stiftungsrat tagte 10 Mal im Jahr, fast durchweg in Präsenz. Es wurde über Anträge, Vermögensanlagen, Ini-

tiativen und Perspektiven beraten und entschieden. Daneben wurden Gespräche geführt und Initiativen und Projekte kennengelernt.

Ständiger Gast und Leiter der Geschäftsstelle in Basel war Helias Mackay.

Der Stiftungsrat hat im Jahr 2024 143 Anträge aus gemeinnützigen Initiativen bearbeitet. Davon konnten 55 eine finanzielle Zusage erhalten. 88 Anträgen musste abgesagt werden. Die Anträge kamen aus verschiedenen Themenbereichen und Ländern (vgl. Seite 8/9).

Am 7. Mai kam der **Beirat** (Annette Massmann, Christoph Langscheid, Florian Osswald und Gerald Häfner,) mit dem Stiftungsrat in Basel zusammen. Bei der Zusammenkunft wurden Annette Massmann und Florian Osswald mit einem ganz herzlichen Dank für ihre langjährige Mitarbeit in der Stiftung aus dem Bei-

rat verabschiedet. Benjamin Hohlmann wurde, ebenfalls mit großem Dank, (auf eigenen Wunsch) aus dem Stiftungsrat verabschiedet und mit Constanza Kaliks neu in den Beirat gewählt. Benjamin Kolass und Rebekka Frischknecht wurden für vier Jahre zum Stiftungsrat wiedergewählt. Neben dem aktuellen Geschäftsbericht und den Einblicken in die Arbeitsweise der Evidenz berichteten die Beiräte von ihren Arbeitsfeldern und gaben Feedback und Anregungen für die Arbeit der Stiftung.

Vom 23. bis 25. Oktober kam der Stiftungsrat zu einer Klausur in Rheinau (CH) zusammen. Neben der vertieften Arbeit des Stiftungsrates (besonders in den Themenfeldern Bildung und Landwirtschaft) wurden die Saatgutfirma Sativa Rheinau sowie die von der Stiftung Evidenz geförderte freie Schule Filasez in Winterthur besucht. *Anneka Lohn*

Die Stiftung Evidenz fördert Projekte und Initiativen,
die sich den Herausforderungen unserer Zeit stellen,
die unternehmerische Ansätze entwickeln,
in der Welt etwas bewegen, Gesellschaft mitgestalten
und die dabei den Blick für eine gesunde
Entwicklung und Transformation schärfen.

geförderte
Projekte 2024

Education for a healthy world

UP Development

›Wir streben nach einer Welt, in der Unternehmen unseren Planeten respektieren, natürliche Ökosysteme fördern und zu gesellschaftlichem Wohl beitragen.«

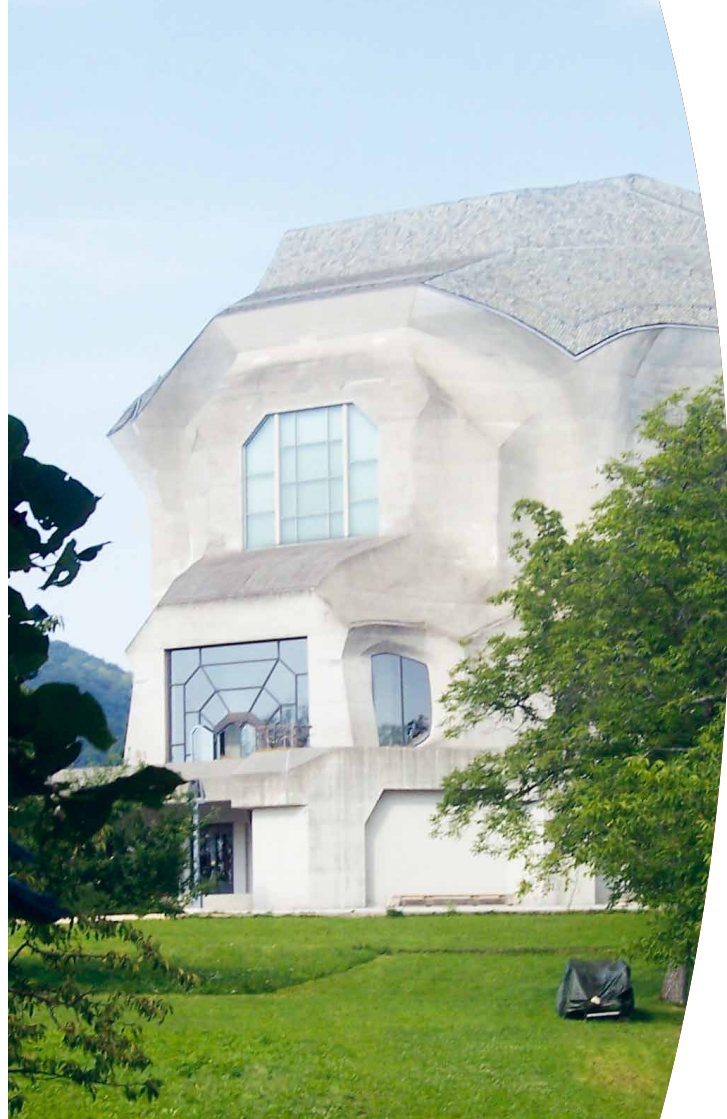
›Up Development‹ ist eine Initiative, die zwischen Zürich und Ghana tätig ist. Der Verein konzentriert sich auf die Förderung von nachhaltiger Entwicklung durch soziale und wirtschaftliche Projekte. Dabei geht es um Bildung, Gesundheit und die Förderung von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) sowie die Entwicklung von Infrastruktur und landwirtschaftlichen Initiativen. Es besteht eine direkte und enge Zusammenarbeit mit lokalen Partnern in Ghana, die die Umsetzung aller Projekte effektiv und nachhaltig gestaltet.

Aktuelle Projekte für regenerative Entwicklung sind Kompetenzzentren für Berufsbildung, Soziales Unternehmertum und Kreislaufwirtschaft. Ihre Mission ist, nachhaltiges Leben zur

Norm zu machen. Dies versuchen sie durch zahlreiche Kurse in den Bereichen regenerative ökologische Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung, Wertschöpfung und Ernährung, Naturheilkunde, Abfallwirtschaft und erneuerbare Energie. Ihre Zentren bieten Plattformen für alle, die ein Leben in Frieden und Harmonie mit ihren Mitmenschen und der Natur anstreben, unabhängig von ethnischer Herkunft, Geschlecht, Alter oder Religion. Auf der Website sind einige Unternehmen/Initiativen/Hochschulen genannt, die sich mit Up Development verbinden und die Sache unterstützen. Ausgegangen ist das Ganze von einem Brüderpaar in Zürich. Einer der beiden lebt mit seiner Familie in Ghana. Sie haben bis jetzt vieles auf die Beine gestellt, doch es benötigt Zeit, Zuwendung, Anpassung, um das Leben in Ghana zu stärken.

Da es sich um die Kernpunkte unserer eigenen Förderschwerpunkte: Bildung/Landwirtschaft/Unternehmertum handelt, unterstützen wir die umfassende Initiative gerne. Es ist ein Baustein für eine sozial-nachhaltige Welt.

Anneka Lohn



für das werdende sensibilisieren

Pädagogische Sektion am Goetheanum

Seit vielen Jahren unterstützt die Stiftung Evidenz die Arbeit und die Initiativen der Pädagogischen Sektion. Damals, bei der Gründung der Evidenz war dem Stifter die Förderung einer gesunden, menschenwürdigen Pädagogik ein Anliegen. Bis heute ist dieser Impuls ein wesentlicher Leitstern unserer Arbeit, der verschiedenste pädagogische Ansätze und Pilotprojekte in diesem Sinne berücksichtigt.

Die Aufgabe der Pädagogischen Sektion ist es, die anthroposophisch inspirierte Pädagogik zu erforschen, weiterzuentwickeln, neue Impulse zu setzen und im ständigen Dialog mit den Waldorf bzw. Steiner Schulen auf der ganzen Welt zu sein.

Ihre genannten Tätigkeitsfelder sind:

- Ausbildung
- Resilienz und Pädagogik
- Interkulturalität und Curricula
- Digitalität
- Pädagogische Menschenkunde und Praxis
- Von Kollege zu Kollege

Es ist hier nicht der Ort, detailliert auf diese Felder einzugehen. Darüber geben die Infos auf der Website Auskunft. Zwei Gesichtspunkte möchte ich herausheben, die Constanza Kaliks (Co-Leiterin der Sektion) bei einem Beitrag im Kontext der Evidenz genannt hat:

1. Rudolf Steiners Pädagogik arbeitet mit der Annahme, dass das Kind eine Welt mit sich bringt, seine Seinsform, seine Erfahrungen. Das hat für die Pädagog*innen eine Konsequenz: Respekt vor dem »Mitgebrachten«.

2. Für den pädagogischen Alltag ist eine selbst partizipative Forschung unabdingbar. Das bedeutet das eigene Handeln im Unterricht reflektieren und die pädagogische Wirkung befragen und erforschen.

Diese Haltungen können auf das soziale Leben heute allgemein angewandt werden. Die Wahrnehmung der Wirklichkeit hat viele Facetten und die Anerkennung der Erfahrung der anderen ist für ein respektvolles Miteinander unabdingbar. Es sind Aspekte, die neue Räume im Sozialen schaffen und für das werdende sensibilisieren.

Anneka Lohn

Ausgewählte Zuwendungen 2024

Bildung/Pädagogik

- World Child Forum, Davos
- Pädagogische Sektion
am Goetheanum, Dornach
- Filasez, freie Schule, Winterthur
- stART internationale e.V. – Nothilfe
- AGiD – Bildungs-Festival, Schloss Hamborn
- Demokratische Stimme der Jugend e.V.
- Mindschool, Hersbruck
- Freunde der Erziehungskunst
- IfB Berufseinführung, Duisburg
- Schul-Hof, Dornach – Hofpädagogie

Landwirtschaft

- Freie internationale Wanderschule
- Sektion für Landwirtschaft
am Goetheanum, Dornach
- Mellifera e.V. – Bienen machen Schule

- Farmářská škola – Schule für
Bio-Landwirtschaft in Prag
- Zukunftsstiftung Landwirtschaft,
Bochum – Saatgutfonds
- UP Development, Ghana/Zürich – Bildung
für eine gesunde Welt
- plankton, Basel – Gemüsekooperative
- Landschaftspark Binntal, Bern –
Parktage für Schulkinder

Kunst und Jugend

- Theater Total, Bochum
- Theatre de Jura
- Sprachhaus M, Basel
- Am Wort, Dornach
- Jugend-Theaterworkshop, Roßlau
- MenschMusik, Hamburg
- Eurythmie-Forum, Witten
- Eurythmie Olympiade, Dornach

Jugend

- Planetary Service
- Jugendsektion am Goetheanum, Dornach
- Youth Society Parzival, Georgien
- Youth Initiativ Program, Järna

Neues Wirtschaften/Unternehmertum

- Hochschule für Gesellschaftsgestaltung, Koblenz – 4Future Lap
- Gemeinwohl Ökonomie, Basel
- Purpose Schweiz – Steward-Ownership

Medizin

- International Postgraduate Medical Training (IPMT), Slowakei
- Integriertes Begleitstudium Anthropol. Medizin (IBAM), Witten

Sonstige

- Unternehmen Mitte, Basel – Politics Talks
- All Africa Anthroposophic Training
- World Goetheanum Association
- Sekem-Freunde, Deutschland
- Sophia Stiftung, Ukraine





Akupunkturpunkte
für eine Transformation
in Bildung und Wirtschaft

Akupunkturpunkte sind heilsame (Körper)-Punkte, wie eine Art strategische Stellen, an denen die Lebensenergie gesundend beeinflusst werden kann. Transformation ist ein grundlegender Prozess für Veränderung. Sie ist überall und essentiell für das Leben, wie Metamorphose, Wachstum und Umbau zugleich.

Unsere Welt ist in ständiger Veränderung. Gesamtgesellschaftlich wie individuell justieren sich die Parameter (oder Lebensverhältnisse) stets neu auf der Suche nach Fortschritt und Entwicklung. Die Komplexität und Unterschiedlichkeit vieler Ansichten zum Lebensfortschritt ist gegenwärtig kaum zu überbieten. Dass die ›Gegensätze zu Spek-

tren‹ für eine gelingende Zukunft werden, bleibt zu hoffen.

Eine Grundsäule der Arbeit der Stiftung Evidenz ist die Stärkung der Bereiche Bildung und Wirtschaft für eine Generation Zukunft.

Bildung, so Wilhelm von Humboldt, ›ist die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen‹. – Wie steht es heute um die ›Anregung aller Kräfte des Menschen‹?

Bildungsforscherin Stephanie Wössler z.B. ist überzeugt, ›dass die Transformation des Lernens nicht durch Digitalisierung, sondern durch eine neue Lernkultur der Wertschätzung, ein neues Rollenverständnis und

eine konsequente Zukunftsorientierung erreicht werden kann‹.

Im Bildungsbereich scheint ein lang erahnter Turnaround notwendig. Systeme kommen an ihre Grenzen, fordern neue Wege, neue Prioritäten, ja vielleicht sogar die Wiederentdeckung der Urkräfte des Menschen: Denken, Fühlen, Wollen.

Und in der Wirtschaft? Nachhaltiges, visionäres und verantwortungsstarke Wirtschaften fordert viel und muss gewollt und erübt werden. Bildung und Wirtschaft bedingen einander unmittelbar.

Die folgenden Interviews verdeutlichen vielfältige Haltungen und Ansätze und können auf wirksame Akupunkturpunkte für einen Wandel von Bildung und Wirtschaft hinweisen.

Anneka Lohn

Karoline Kopp

ANNEKA LOHN Bildung und Wirtschaft sind zentrale gesellschaftliche Bausteine. Woran kranken sie momentan?

KAROLINE KOPP Für mich sind Bildung und Wirtschaft keine zwei unabhängig voneinander sich entfaltenden Lebensbereiche, sondern durch gegenseitige Performativität geprägt. So ist die Ökonomie (reale Wirtschaft) Untersuchungsgegenstand der Ökonomik (Wirtschaftswissenschaft), die aus ihren Beobachtungen nicht nur Modelle entwickelt, die die Wirklichkeit beschreiben und abbilden sollen, sondern auch normative Werturteile (Sollzustände) und Handlungsempfehlungen hervorbringt. Diese wirken etwa über Politikberatung oder durch im Finanzsystem und Unternehmen tätige Ökonomen performativ auf die reale Welt ein – und die reale Welt dann als veränderter Beobachtungsgegenstand in die Wissenschaft der Ökonomik zurück. Aus der Ökonomik speisen sich zu weiten Teilen auch die

Inhalte deutscher Schulbücher im Fach Wirtschaft. Das ist insofern interessant, als sich unsere Vorstellung, die wir von Wirtschaft und dem Wirtschaften haben auf unsere Handlungen auswirkt. Wenn man also fragt, an was Wirtschaft und Bildung kranken, dann lässt sich nicht zuletzt der Hinweis auf oft einseitige und teilweise auch mangelnde sozio-ökonomische Bildung anführen, die in der Konsequenz zu unbewusstem oder zu wenig ganzheitlichem wirtschaftlichen Handeln führt. Ungleichheit, Ausbeutung, Umweltzerstörung, Klimawandel sind sicher auch Folgen dieses Prozesses.

Wie stärken wir diese Bereiche mit gesunden Prozessen für eine Generation Zukunft und welche sind deine Ansätze?

In der Erziehung und Bildung sollte größter Wert auf die Entwicklung sozialer und ökologischer Verbundenheit und Werte-



Karoline Kopp ist Ökonomin und Oberstufenlehrerin für Wirtschaft und Recht, Sozialkunde und Medienpädagogik an den Waldorfschulen Landsberg am Lech und Gröbenzell. Studium der Volkswirtschaftslehre und Ausbildung zur Redakteurin. Mehrere Jahre für Verlage und Wirtschaftsunternehmen tätig. Ausbildung zur Waldorflehrerin. Hochschuldozentin am Lehrstuhl für Medienpädagogik der Hochschule Stuttgart.

entwicklung und eine Beheimatung in der physischen Welt gelegt werden. Darauf aufbauen kann eine plural angelegte sozi-ökologisch-ökonomische Bildung mit einem systemischen, globalen und diversen Charakter.

Gibt es in deinem Erfahrungsbereich Leitlinien oder Motive, die für eine Transformation maßgeblich sind?

Eine Transformation gelingt aus meinen schulischen Erfahrungen dann, wenn sich Menschen ihrem Wert- und Selbstanspruch genügende Handlungsmöglichkeiten eröffnen, an denen sie Selbstwirksamkeitserfahrungen machen. Dabei spielen auch die Ausbildung von Selbstkompetenz, soziale Kompetenz und die Urteilsfähigkeit in Bezug auf systemische Zusammenhänge eine große Rolle.

Was treibt dich für deine Projekte und Fragestellungen an und was stärkt dich?

In der Erziehung und Bildung sollte größter Wert auf die Entwicklung sozialer und ökologischer Verbundenheit und Werteentwicklung und eine Beheimatung in der physischen Welt gelegt werden.

Mich treibt eine allgemeine Menschenliebe und grundlegendes Vertrauen in die Fähigkeiten der Menschen an.

Welche Haltungen und Methoden sind für einen Wandel hilfreich bzw. notwendig?

Eine offene, weltzugewandte Haltung und projektorientiertes Arbeiten mit echter Weltbegegnung sind für mich hilfreich und notwendig.

Was ist notwendig, wenn die »große Transformation« nicht mehr gelingt? Wie schaffen wir trotzdem noch Orte, die regenerativen Wirtschafts- und Bildungsweisen folgen?

Das hängt von den äußeren Rahmenbedingungen ab, in denen sich Inseln oder auch Systeme alternativer und freier Wirtschaft- und Bildungsräume entfalten können.

Robin Schmidt

ANNEKA LOHN Bildung und Wirtschaft sind zentrale gesellschaftliche Bausteine. Woran kranken sie momentan?

ROBIN SCHMIDT Ich denke, Bildung und Wirtschaft sind sowohl Ausdruck wie Gestalter der Beziehung von Menschen untereinander und ihrer Mitwelt. Es zeigt sich an ihrem status quo, wie wir unsere wechselseitigen Verhältnisse bisher gestalten – und das ist vielfach sehr problematisch mit katastrophalen Folgen. Beide sind auch Felder, wo diese Beziehungen immer auch sofort und unmittelbar anders gestaltet werden können. So sind sie Orte, die Vergangenheit in die Gegenwart tragen, wie sie auch jederzeit Orte des Anfangs sein können. Die Metapher von der Krankheit der Bildung oder Wirtschaft finde ich schwierig, da sie impliziert, dass wir die Krankheit mit einem Medikament oder Akupunkturnadeln behandeln könnten und sie dann (wieder) gesund seien. Wenn ich hier von Krankheit sprechen

sollte, dann höchstens so, dass viele der heutigen Verhältnisse in der Schule oder in Unternehmen Menschen und die Mitwelt krank machen.

Wie stärken wir diese Bereiche mit gesunden Prozessen für eine Generation Zukunft und welche sind deine Ansätze?

Schulen und das Bildungssystem sind sehr träge. Das hat auch etwas Gutes, denn sie transportieren, ja manchmal retten sie Vergangenheit in die Gegenwart. Das erst erlaubt Transformation. Die Kehrseite davon: diese Institutionen können veränderungsresistent sein und wiederholen sich immer wieder selbst, fallen dadurch aus der Zeit, aus den Bedürfnissen und Anliegen der heutigen Menschen und beginnen für sich selbst da zu sein, und benutzen dann dafür Menschen und Mitwelt. Auf der anderen Seite steht der Ansatz der Implementierung von »Innovationen« – hier



Robin Schmidt, Dr. phil., ist Philosoph und Erziehungswissenschaftler. Er ist Dozent an der Pädagogischen Hochschule FHNW (Fachhochschule Nordwestschweiz) für Philosophie und Ethik / Religionen / Gemeinschaft und forscht zu philosophischen und pädagogischen Fragen der digitalen Transformation und der pluralen Gesellschaft.

wird ›disruptiv‹ mit der Vergangenheit gebrochen – auch das trennt sie von möglicher Transformation. Es gilt, meine ich, Bildung und Wirtschaft überhaupt und immer wieder für Transformation zu öffnen.

Gibt es in deinem Erfahrungsbereich Leitlinien oder Motive, die für eine Transformation maßgeblich sind?

So lange wir vom Umsetzen von Ideen erwarten, dass sie Heil bringen, sei die Idee auch noch so gut, leben wir im Paradigma der überkommenen europäischen Metaphysik, die besagt: die ewigen, wahren Ideen gilt es in die Erscheinung zu prägen. Die Welt der Erscheinung ist die unvollkommene, kranke, böse Welt, die es durch die Einführung von vollkommenen, gesunden, heiligen Ideen zu retten gilt.

Menschen als Umsetzer von Ideen und die Welt als Material ihrer Umsetzung zu sehen – das ist im Grunde ein sehr

gewalttätiges Vorgehen. Das 20. Jahrhundert lehrt, dass es dieses Vorgehen ist, das die Erde als unsere Mitwelt und Lebensgrundlage zerstört, dass solches Vorgehen auch zu Auschwitz geführt hat.

Daher ist es fundamental wichtig, Transformation anders zu verstehen. Meiner Erfahrung nach ereignet sich Transformation da, wo Menschen sich den ihnen anvertrauten Mitwesen und Vorgängen aussetzen, wo sie Verantwortung für die unabsehbaren Folgen übernehmen, indem sie mit dem verbunden sind und bleiben, was ihnen anvertraut ist. Es käme also darauf an, Menschen selbst als Transformation zu sehen, statt Transformation in Bildung und Wirtschaft nach einer bestimmten Idee zu wollen.

Was treibt dich für deine Projekte und Fragestellungen an und was stärkt dich?

Es stärkt und motiviert mich, wenn sich das Andere eines Anderen zeigt, wenn Austausch, Dialog entsteht, wenn Men-

Es käme also darauf an, Menschen selbst als Transformation zu sehen, statt Transformation in Bildung und Wirtschaft nach einer bestimmten Idee zu wollen.

schen in Verhältnissen sein können, in denen transformierendes Lernen möglich ist.

Welche Haltungen und Methoden sind für einen Wandel hilfreich bzw. notwendig?

Transformation ist immer auch Überraschung: Sie ist nicht steuerbar – oder umgekehrt: ein Wandel, der sich nach einem Plan oder Konzept oder einem gegebenen Ziel oder Wert vollzieht, ist keine Transformation, sondern entweder Disruption oder alter Wein in neuen Schläuchen.

An deren Stelle würde ich die Überraschung, das Staunen, das Lernen von dem Anderssein der Anderen setzen. Statt der modernen Idee der Veränderung des Anderen oder der Selbstveränderung würde ich den Begriff der Transformation für diese spezifische Weise des Wandels reservieren, der sich mit und unter Beteiligten vollzieht. Es gilt in den Blick zu nehmen, was sich da ereignet.

Was ist notwendig, wenn die »große Transformation« nicht mehr gelingt? Wie schaffen wir trotzdem noch Orte, die regenerativen Wirtschafts- und Bildungsweisen folgen?

Ich glaube nicht an die Idee einer grossen Transformation. Wir sollten sie als spektakuläre Versuche des 20. Jahrhunderts getrost Vergangenheit sein oder werden lassen. Die Idee einer grossen Transformation ist aus dem Paradigma der europäischen Metaphysik geboren. Sie ist in

den grossen Entwürfen des Sozialismus, des Faschismus, des grenzenlosen Kapitalismus handgreiflich. Es ist für mich eine Lehre des 20. Jahrhunderts, dass das Unmenschliche und Zerstörerische nicht an einzelnen falschen Grundgedanken solcher Entwürfe liegt, sondern in ihrem Systemcharakter: eine Idee, die wichtiger ist als Menschen und die Mitwelt, es gilt sie umzusetzen, immer auch gegen bestimmte Menschen innerhalb oder ausserhalb des Systems und immer auf Kosten der Mitwelt, auf Kosten des Planeten. –

Wo Menschen einander oder sich der Mitwelt mit dem, was sie sind, zuwenden, geschieht Transformation. Auf diese Orte sollten wir die Aufmerksamkeit lenken. Sie sind unsichtbar, aber überall möglich. Wo sie sind, haben sie oft Evidenz durch sich selbst. Und dieses »wo« ist global: es ist gut lokal, zugleich global verbunden und bedeutungsvoll.

Mein Vorschlag ist also: nicht Bildung und Wirtschaft durch »Innovationen« und »Konzepte« transformieren zu wollen – was wohl immer im Desaster endet – sondern den Blick auf Orte der Transformation in der Bildung, in der Wirtschaft zu richten, diesen die Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, von ihnen zu erzählen und auf sie zu zählen. Ich glaube an Menschen, die an Menschen glauben.



Lars Hochmann, Prof. Dr. rer. pol habil., geb. 1987, ist inter- und transdisziplinär arbeitender Wirtschaftswissenschaftler. Er lehrt und forscht als Professor für Transformation und Unternehmung zu einer reflexiven Theorie der Unternehmung, nachhaltigen Unternehmensstrategien und demokratischen Organisationen im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen.

Lars Hochmann

ANNEKA LOHN Bildung und Wirtschaft sind zentrale gesellschaftliche Bausteine. Woran kränken sie momentan?

LARS HOCHMANN Bildung wie Wirtschaft fehlt mehrheitlich die kulturelle Substanz. Damit meine ich nicht Volkstümelei, sondern eine Auseinandersetzung mit der Praxis der Gesellschaft. Wer die eigenen kulturellen Herkunftte verkennt, muss sich schwer damit tun, darauf bezogene Zukünfte der Gesellschaft zu entwerfen. So entstehen keine fantasiereichen Bilder von, keine begriffsstarken Erzählungen über und keine die Ehre packenden Sehnsüchte nach einer anderen Welt, in der wir mit guten Gründen lieber leben würden – unabhängig davon, auf welche Welt das am Ende hinausliefe. Wo das Abs-trakte über das Konkrete siegt, verliert die Welt nicht nur an natürlicher wie kultureller Fülle. Es entstehen auch innere Wüsten in den Menschen. Diese Kulturlosigkeit hat einen Namen: Barbarei.

Wie stärken wir diese Bereiche mit gesunden Prozessen für eine Generation Zukunft und welche sind deine Ansätze?

Zukunftsfähigkeit beginnt mit der Vergegenwärtigung derjenigen Fragen, auf die Bildung und Wirtschaft die Antworten sind. Bildung behandelt die Frage, wie wir leben, das heisst uns ernähren, mobil sein, kommunizieren und so weiter, wollen. Und Wirtschaft fragt danach, wie wir das organisieren können. Es liegt nahe, dass beides Hand in Hand gehen könnte und sollte. Was fehlt, sind kulturell gebildete Führungskräfte in Wirtschaft, Politik und anderswo, die es als ihre Aufgabe begreifen, das eine auf das andere zu beziehen, das heisst organisationale Selbstbildung zu ermöglichen. Peter Bieri formulierte, dass Bildung die wache, kenntnisreiche und kritische Aneignung von Kultur sei. Wie lernen wir als Individuen und als Organisationen also, mitzuspielen in diesem großen Theater namens Gesellschaft? Und wie lernen wir, wieder wach und kenntnisreich zu staunen,

Wie lernen wir als Individuen und als Organisationen also, mitzuspielen in diesem großen Theater namens Gesellschaft?

dass jenes Theater eben so und nicht anders eingerichtet ist, und uns kritisch zu fragen, ob das so bleiben soll und welche Rolle wir dabei spielen könnten? Naturgemäß geht es dabei wild zu, weil solche Fragen rasch an Fachgrenzen stoßen. Hier setze ich an und entwickle Orte und Formate kultureller Bildung.

Gibt es in deinem Erfahrungsbereich Leitlinien oder Motive, die für eine Transformation maßgeblich sind?

Zu erleben, dass die Welt auch anders möglich ist, ist fundamental. Dafür braucht es genauso einen Sinn für das, was ist, wie für das, was sein könnte.

Robert Musil bezeichnete das als Wirklichkeitssinn und als Möglichkeitssinn. Beide Sinne können wir bilden.

Was treibt dich für deine Projekte und Fragestellungen an und was stärkt dich? Trotz. Und liebe Menschen.

Welche Haltungen und Methoden sind für einen Wandel hilfreich bzw. notwendig?

Um die Not zu wenden, ist Facilitation hilfreich. Dieser Anglizismus bezeichnet ein Ensemble von Haltungen und Methoden der Prozessgestaltung. Es geht darum, Kontexte für Veränderungen zu schaffen, an Beziehungen zu arbeiten und darüber Transformation wahrscheinlicher zu machen.

Facilitation bedeutet Ermöglichung – und genau darum geht es mir: Bildung als Selbstbildung zu ermöglichen, individuell und institutionell. Wenn wir Transformation gesellschaftlich nicht als grundsätzlich abschließbares Projekt, sondern als nachhaltige und insofern dauerhafte Entwicklung begreifen lernen, wird deut-

lich, welche existenzielle Verantwortung mit Prozessgestaltung einhergeht.

Was ist notwendig, wenn die »große Transformation« nicht mehr gelingt? Wie schaffen wir trotzdem noch Orte, die regenerativen Wirtschafts- und Bildungsweisen folgen?

Wir sollten dringend darüber reden, wie wir die bestehenden Orte kultureller Bildung personell und finanziell auskömmlich ausstatten. Die Projektförmigkeit in Wissenschaft, Kunst und Bildung ist dabei ein großer Hemmschuh. Zu viel Engagement dort wie anderswo wird verunmöglicht durch Anträge und ihre bürokratischen Wiedergänger, die Berichte. Wenn Transformation als unabschließbarer Bildungsprozess verstanden wird, müssen wir auch die Finanzierung nachhaltig sicher, also auf Dauer stellen. Von Tausch und Gabe über Grundfinanzierung bis hin zu steuerlichen Grundsatzfragen steht nicht weniger an als die Klärung unseres gesellschaftlichen Umgangs mit Geld. Wenn uns das gelingt, wird es Hoffnungsorte geben, solange es Menschen gibt, die sich bilden.



Julia Ebner, geboren 1993, lebt mit Familie im Raum Basel. Studium der Philosophie, Politik und Ökonomik sowie von Ethik und Organisation in Witten, außerdem Mediatorin. Mitgründerin des interkulturellen Modelabels »nouranour« sowie des Wittener Kultur- und Kaffeehauses »Café Leye«. Derzeit tätig für das »World Child Forum«.

Julia Ebner

ANNEKA LOHN Bildung und Wirtschaft sind zentrale gesellschaftliche Bausteine. Woran kranken sie momentan?

JULIA EBNER Kurz gesagt: Bildung krankt an der Wirtschaft und Wirtschaft krankt an der Bildung. Bildung und Ausbildung sollten eigentlich nicht verzweckt werden, um der Wirtschaft zu dienen. Sie sollten in erster Linie ein Selbstzweck als Entwicklungsfeld der individuellen Fähigkeiten jedes Menschen sein. Sobald sie einen vorgeformten, vermeintlich dienenden Blick etwa auf Wirtschaft einnehmen sollen, schränken sie die Wirtschaft in Wirklichkeit ein. Eine Bildung, die sich nach der Wirtschaft richten soll, richtet sich in Wahrheit gegen die Wirtschaft, weil sie den freien, offenen, unbefangenen Blick nicht mehr zulässt, der Voraussetzung für Bildung und die Ermöglichung von Neuem in der Wirtschaft ist. Wirtschaft sollte gerade diesen freien Blick fördern und wertschätzen.

Wie stärken wir diese Bereiche mit gesunden Prozessen für eine Generation Zukunft und welche sind deine Ansätze?

Praktische, unternehmerische Beispiele bringen Schwung und neue Gedanken auf den Markt, die zeigen, dass es auch anders gehen kann, dass Wirtschaft divers, plural und ganzheitlich gedacht werden kann. Mein persönlicher Ansatz ist: Erstmal sehen, erstmal wahrnehmen lernen. Das ist gar nicht so leicht: Was sehen wir, wenn wir den Zustand der Gesellschaft wahrzunehmen versuchen? Was ist nötig, um bestimmte Bereiche zu beleben oder zu verbessern? Und wie gelingt das? In der Praxis, beim Handeln, in diesem zweiten Schritt ist die Frage nach dem »Wie« entscheidend. Hier ist das Zusammenspiel von Bildung und Wirtschaft sehr wichtig. Das Neue kommt nicht in die Welt ohne es zum Beispiel an Universitäten wahrnehmen zu lernen. Und es wird nicht real umgesetzt, wenn Menschen nicht unternehmerische

Das Neue, das nicht menschenfeindlich sein soll, verlangt eine innere Haltung: das Wahr- und Ernstnehmen des inneren Kindes, ehrliche und authentische Kommunikation im Miteinander, die Verbindung von Innen und Außen.

Initiative ergreifen. Dieses Zusammenspiel ist sehr wichtig und lehrreich.

Gibt es in deinem Erfahrungsbereich Leitlinien oder Motive, die für eine Transformation maßgeblich sind?

Es gibt viele wunderbare Projekte und Unternehmen, die bereits Wege der Transformation aufzeigen. Nur welche Transformation? Schneller, höher, weiter? Je mehr KI desto besser? Oder geht es vor allem um

den Menschen? Um eine innere Haltung, die Humanismus, Menschenrechte, inneres und äußeres, seelisches und planetares Klima beachtet? Ich denke, dass wir den Menschen nicht aus dem Blick verlieren dürfen, damit am Ende eine Transformation nicht menschenfeindlich wird.

Was treibt dich für deine Projekte und Fragestellungen an und was stärkt dich?

Mich stärken innere und räumliche Perspektiven, Weitblicke nach innen und außen durch spannende Gedanken sowie gute Fragen und Aussichten. Das treibt mich an weiterzudenken, um Wege der persönlichen und gesellschaftlichen Entwicklung zu finden.

Welche Haltungen und Methoden sind für einen Wandel hilfreich bzw. notwendig?

Ein Wandel ist ein Prozess und niemand kann genau sagen, ab wann ein Wandel wirklich Fuß fassen, sich nachhaltig vollziehen wird. Dennoch wird oft unmittelbar danach gespürt, dass sich etwas verändert hat. Ich habe den Eindruck:

Wir befinden uns gesellschaftlich mitten in einem solchen Wandel. Alle spüren, dass etwas Neues kommen wird, doch es ist noch nicht ganz greifbar. Dabei kann man auch unruhig oder ängstlich werden. Was ist das Neue? Ist das schon das Neue? Oder noch nicht? Das Neue, das nicht menschenfeindlich sein soll, verlangt eine innere Haltung: das Wahr- und Ernstnehmen des inneren Kindes, ehrliche und authentische Kommunikation im Miteinander, die Verbindung von Innen und Außen.

Was ist notwendig, wenn die ›große Transformation‹ nicht mehr gelingt? Wie schaffen wir trotzdem noch Orte, die regenerativen Wirtschafts- und Bildungsweisen folgen?

Die ›große Transformation‹ wird kommen. Jede Art von regenerativen, diversen, regionalen und achtsamen Wirtschaftsansätzen ist wichtig. Sie machen Hoffnung und sind Lichtpunkte für einen gesellschaftlichen und menschlichen Wandel.



Florian Bally-Rommel promoviert an der Goethe-Universität Frankfurt zur »Methodologie einer Pluralen Ökonomik«. Am MoneyMuseum Zürich leitet er das Projekt »Neue ökonomische Bildung«. Die dabei entstehenden Lehrinnovationen fließen jedes Jahr neu in die Lehre der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung.

Florian Rommel

ANNEKA LOHN Bildung und Wirtschaft sind zentrale gesellschaftliche Bausteine. Woran krankten sie momentan?

FLORIAN ROMMEL Im MoneyMuseum Zürich haben wir 2025 eine Ausstellung zum Thema »Bildung und Ausbildung« eingerichtet. Dabei ist uns klar geworden, wie grundlegend sich gewandelt hat, was wir als Bildungskanon betrachten. Über Jahrhunderte bestand ein zentrales Anliegen von Bildung darin, die Menschen vor den Versuchungen des Geldes zu warnen. In Mythen und Märchen wird uns vor Augen gehalten, wie die nach Reichtum strebenden fehl gehen. Wirtschaft wurde lang systematisch abgewertet. Heute ist das Gegenteil der Fall. Der weltweit am weitesten verbreitete Bildungskanon besteht aus Ökonomie Lehrbüchern. Über ein Fünftel aller Studierenden muss die einführenden Kurse belegen. Darin wird eine einzige Art und Weise gelehrt, »wie ein Ökonom zu denken« hat. Alles in der Welt

wird durch eine nach immer mehr strebende Logik betrachtet und meist in Geld gemessen. Dabei hat sich die Forschung seit vierzig Jahren grundlegend gewandelt. Die Einseitigkeit der ökonomischen Bildung überhöht aber die Wirtschaft. Das bringt vieles aus dem Gleichgewicht. Wie wir uns gebildet mit Wirtschaft auseinandersetzen, ohne sie zu verteufeln oder zu überhöhen müssen wir anscheinend erst noch lernen.

Wie stärken wir diese Bereiche mit gesunden Prozessen für eine Generation Zukunft und welche sind deine Ansätze?

An der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz durfte ich die einführenden Kurse ins Ökonomiestudium völlig neu mitgestalten. Lehrbücher sind dort nur noch Hintergrundlektüre. Stattdessen überlegen wir gemeinsam mit jedem neuen Jahrgang, was für Assoziationen wir bezüglich des Wirtschaftens mitbringen, welche Vorurteile wir haben und was es noch zu lernen gilt. Zwischen den Seminarblöcken erkunden

Wie wir uns gebildet mit
Wirtschaft auseinander-
setzen, ohne sie zu ver-
tiefeln oder zu überhöhen
müssen wir anscheinend
erst noch lernen.

die Studierenden alltägliche Orte, einen Supermarkt, eine Bäckerei oder sie reflektieren eine Mahlzeit, die sie zuhause kochen. Sie beobachten, notieren, fotografieren, dichten, finden irgendeinen Ausdruck für das, was sie Neues über unsere Wirtschaftsweisen wahrnehmen. In der Begegnungszeit tauschen wir uns darüber aus, geben uns Inputs über Theorien, historische Persönlichkeiten oder innovative Konzepte und suchen die Zusammenhänge. So entsteht kein abstraktes von der Welt losgelöstes Wissen, sondern eine aus der Anschauung gewonnene Theorien und eine durch Erfahrung gesättigte Fantasie.

Seit zwei Jahren beschäftigt mich immer intensiver, wie wir diesen Ansatz mehr Menschen möglich machen können.

Gibt es in deinem Erfahrungsbereich Leitlinien oder Motive, die für eine Transformation maßgeblich sind?

Gute ökonomische Bildung sollte an aktuellen Problemen, Forschung, Didaktik und Wissenschaftsphilosophie ausgerichtet sein. In all diesen Bereichen deutet vieles auf eine Transformation hin, das begeistert mich.

- Die ökonomische Forschung öffnet sich seit 40 Jahren neuen Ansätzen und untersucht reale Institutionen – nur in der Lehre bleibt vieles unverändert.
- Die Didaktik entfernt sich vom reinen Modelllernen. OECD und UNESCO fordern transformatives Lernen, das kritisches Denken und eigenständiges Urteilen stärkt.
- Der Philosoph Karl Popper forderte für eine offene Gesellschaft die Erforschung vielfältiger Wirtschaftsformen statt der Suche nach einer einzigen Wahrheit.
- Die Probleme unserer Zeit verlangen eine offene Denkweise, die sich der Welt anpasst.

Was treibt dich für deine Projekte und Fragestellungen an und was stärkt dich?

Ich glaube es ist wichtig einen weiten Zielhorizont zu definieren, der grob in die richtige Richtung führt. Sich an dem abzuarbeiten, was falsch ist bringt wichtige Impulse aber nicht den notwendigen Wandel. Klar zu wissen, wofür man steht, ist essenziell, kann aber zu unnötigen Grabenkämpfen mit nahestehenden Personen führen.

Der Horizont einer Pluralen Ökonomik, in der verschiedene Denkweisen erkundet und verschiedene Arten des Wirtschaftens erlebt werden können hat für mich deshalb ein enormes Potential. Dabei werden Gegensätze zu Spektren, Debatten weniger moralisch aufgeladen und es entsteht ein weites Feld unterschiedlicher Stile des Wirtschaftens. Menschen, die sich über Wirtschaft bilden wollen, die Freiheit zu geben das ganze Terrain erkunden zu dürfen und zu beobachten, wie sie dabei selbst über sich hinauswachsen, ihren Sinn finden und entfalten macht mir Freude, gibt mir Kraft und stimmt mich zuversichtlich.



Dr. Gunter Keller, Studium der Geologie und Waldorfpädagogik. Seit 1996 Lehrer in Freiburg, Mannheim und Hamburg. Seit 2005 in der Lehrerbildung tätig und seit 2025 bei der Software AG-Stiftung für den Bereich Bildung, Schule und Wissenschaft zuständig. Vortragstätigkeit und Publikationen zu Globalisierung, Kulturen und Nachhaltigkeit.

Gunter Keller

ANNEKA LOHN Bildung und Wirtschaft sind zentrale gesellschaftliche Bausteine. Woran kränken sie momentan?

GUNTER KELLER Heute stehen wir vor großen Herausforderungen! Wenn wir uns dabei bewusst machen, welche Ideen in den letzten 200 Jahren wirksam waren, lassen sich beispielsweise zwei große Theorien nennen: Die Theorie des Homo Oeconomicus und die des Sozialdarwinismus. Beide stellen den egoistisch handelnden und den nach persönlichem Vorteil strebenden Menschen ins Zentrum ihrer Betrachtung. Unser Bildungssystem orientiert sich ebenfalls am Konkurrenz-Prinzip und setzt dabei auf eine übertriebene Intellektualisierung und das nicht nur in der Schule, sondern bereits im Kindergarten.

Wie stärken wir diese Bereiche mit gesunden Prozessen für eine Generation Zukunft und welche sind deine Ansätze?

Die heutigen Herausforderungen sind mit diesen »alten Theorien« nicht mehr lösbar. Da wir uns in ein neues Zeitalter mit anderen Logiken hinein bewegen, brauchen wir auch neue Ideen und Leitbilder:

- Was unsere Wirtschaft anbelangt müssen wir lernen weniger Ressourcen zu verbrauchen und weniger unsere Umwelt zu verschmutzen. Das bedeutet nicht, dass unser Leben schlechter werden muss, da viele Wohlstandsparameter nicht materieller Natur sind: beispielsweise Gesundheit, Bildung, Zeit mit Freunden, ein sinnerfülltes Leben und Zeit für die Familie.
- Was die Bildung anbelangt, müssen wir uns zunehmend an ganzheitlichen Theorien orientieren, die den Menschen als denkendes, fühlendes und handelndes Lebewesen versteht und ihn als Teil der Welt sieht. Die Waldorfschulen und auch manche Ansätze einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) haben Ansätze ausgebildet, die in diese Richtung gehen.

Eine wichtige zu verwendende oder weiter zu entwickelnde Methode hat mit der Erkenntnis von Leben und Lebendigem zu tun.

Gibt es in deinem Erfahrungsbereich Leitlinien oder Motive, die für eine Transformation maßgeblich sind?

Als Leitlinie für den Bereich Bildung können wir die Dreiheit von Denken, Fühlen und Handeln verwenden und sie als eine Art Messinstrument verwenden: Mit ihm können wir uns bewusst machen, ob unsere Art und Weise Menschen zu bilden im Gleichgewicht ist:

- Kann ich mich in etwas hineindenken und Zusammenhängen ganzheitlich und umfassend erfassen?

- Kann ich mich in ein anders Lebewesen oder in eine Situation einfühlen?
- Kann ich auf der Grundlage von wirklich Erkanntem und Erfühltem handeln?

Als Leitlinie für den Bereich Wirtschaft können uns folgende Fragen dienen:

- Wie produzieren wir Produkte für die Menschen ohne die Natur und andere Menschen zu schädigen?
- Wie können wir der entstanden Ungleichheit zwischen Ländern und Menschen entgegenwirken?

Die von Kate Raworth entwickelte Donut-Theorie kann in diesem Zusammenhang eine Leitlinie für zukünftiges Handeln sein.

Was treibt dich für deine Projekte und Fragestellungen an und was stärkt dich?

Ich kann an mir beobachten, dass ich mich für bestimmte Dinge engagiere und das dieses Engagement mit den oben genannten Ansätzen zu tun hat.

Dabei bestürzt mich, dass ich sowohl im Ausland als auch in Deutschland zu-

nehmend einen Kulturverfall, Armut und Leid wahrnehme. Wenn man nach den Gründen forscht, muss man feststellen, dass heute bestimmte gesellschaftliche Rahmenbedingungen nicht mehr stimmen und dadurch Ungerechtigkeiten, Ungleichheit und Leid entstehen. Beobachtbar ist außerdem, dass die kulturellen Grundlagen unsere freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft zunehmend ausgehöhlt werden.

Welche Haltungen und Methoden sind für einen Wandel hilfreich bzw. notwendig?

Für mich stehen vier Bereiche und die damit in Beziehung stehenden Methoden im Vordergrund, die für einen Wandel und eine Transformation von Bedeutung sind.

- Es geht erstens darum Methoden zu verwenden oder zu entwickeln, die ein ganzheitliches Verständnis von Dingen und Prozessen ermöglichen. Es geht also um ein systemisches Erkennen.
- Eine weitere wichtige zu verwendende oder weiter zu entwickelnde Methode

hat mit der Erkenntnis von Leben und Lebendigem zu tun. In diesem Zusammenhang kann die Forschungsmethode, die Goethe angewandt hat hilfreich sein. Goethe hat versucht, Dinge, Prozesse und Lebewesen dadurch zu verstehen, dass er sich ganz in sie hinein zu versetzen versuchte.

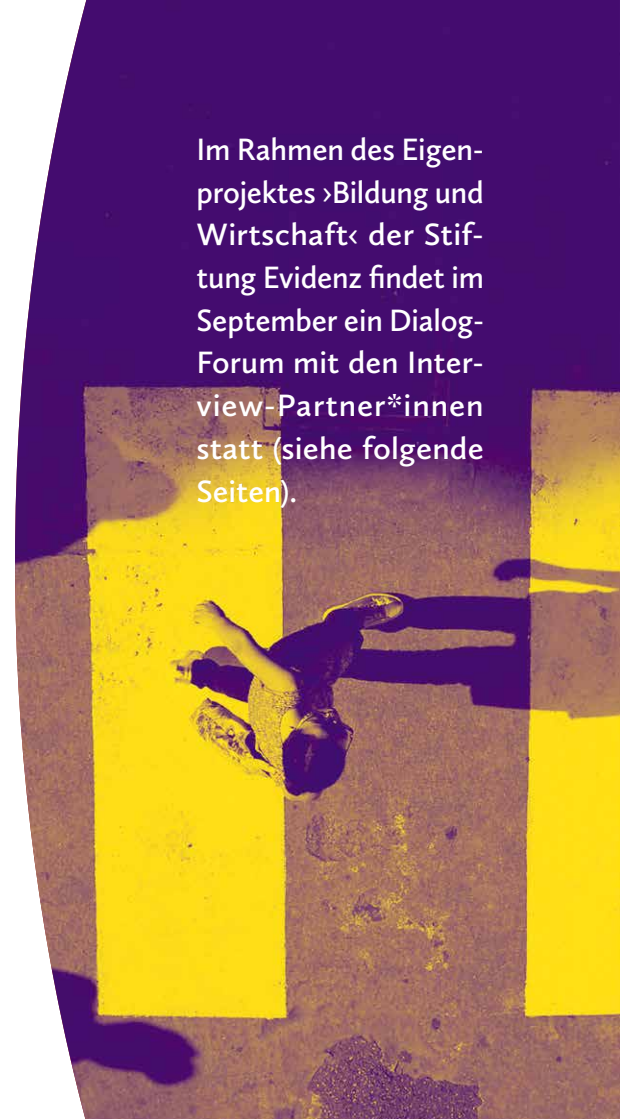
- Des Weiteren geht es darum eine Erkenntnismethode zu gebrauchen und zu verwenden, die sich nicht nur denkend den Objekten nähert, sondern auch fühlend und teilnehmend.
- Für eine Transformation und Veränderung unserer Gesellschaft ist es aber nicht nur wichtig sich erkenntnismäßig mit den Themenbereichen zu beschäftigen, sondern dann auch zu handeln. Dabei geht nicht nur darum selbst zu handeln, sondern mit anderen Menschen zusammen. Eine tiefgreifende Wirkung kann nur gemeinschaftlich erzielt werden.

Was ist notwendig, wenn die ›große Transformation‹ nicht mehr gelingt? Wie

schaffen wir trotzdem noch Orte, die regenerativen Wirtschafts- und Bildungsweisen folgen?

Prinzipiell hoffe ich, dass die große Transformation gelingen wird. Dafür müssen die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen werden und viele Menschen sind dabei diese zu entwickeln und zu etablieren. Unabhängig davon, kann jeder von uns an und in Modelleinrichtungen arbeiten, die sich an sozial und ökologisch nachhaltigen Zukunfts-Werten orientieren.

Im Rahmen des Eigenprojektes ›Bildung und Wirtschaft‹ der Stiftung Evidenz findet im September ein Dialog-Forum mit den Interview-Partner*innen statt (siehe folgende Seiten).





Dialog-Forum

Akunkturpunkte für eine Transformation in Bildung und Wirtschaft

Samstag, 20. September 2025
10 bis 17 Uhr

Haus Witten
Ruhrstraße 86, 58452 Witten

Gemeinsam kreieren wir einen Raum, um Kräfte zur punktuellen Wandlung von Bildung und Wirtschaft zu mobilisieren - auch in Zeiten permanenter Krisen.

Info und Anmeldung transformation2025.de

Eine herzliche Einladung an Studierende, Aktivist*innen, Bürger*innen, NGOs, sowie Akteure und Interessierte aus Bildung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Lasst uns gemeinschaftlich an der Stärkung eines transformativen Bildungswesens und einer regenerativen Wirtschaft arbeiten.

Denn so wie es ist, kann es offensichtlich nicht bleiben.

Der Graben zwischen dem Ideal einer konsequenten sozialökologischen Transformation und den Möglichkeiten ihrer praktischen Umsetzung wird größer. Das zeigt der sinkende Zuspruch für regenerative gesellschaftliche Veränderungen bei einer immer schnel-

leren Abfolge von Krisen sozialer und ökologischer Couleur.

Doch wie begegnen wir den gegenwärtigen Kräften der Verharung oder gar des Rückschritts? Wie und wo finden wir Akupunkturpunkte und Leuchttürme, die unseren persönlichen und gemeinschaftlichen Handlungsradius stärken können?

Bildungswesen und Wirtschaftsprozesse spielen hierbei eine zentrale Rolle. Wie können wir dort transformative Akzente setzen?

Es gibt Menschen, die in diesem Kontext großartige Arbeit leisten!

Am 20. September 2025 veranstaltet die Stiftung Evidenz im

Haus Witten ein Dialog-Forum, um diesen Fragen co-kreativ nachzugehen. Wir tauschen uns mit Menschen aus, die in Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Bildungswesen tagtäglich transformativ und regenerativ arbeiten und schaffen einen Raum, in dem wir selbst Haltung aufbauen und Kräfte mobilisieren, um handlungsfähig(er) zu werden – auch in Zeiten der Dauerkrise.

Aktiv mit dabei sind bis jetzt: Julia Ebner, Gunter Keller, Karolina Kopp, Florian Rommel, Tobi Rosswog, Robin Schmidt, Stephanie Wössler und andere Expert*innen.

Anneka Lohn und Richard Ulrich



DIE PÄDAGOGISCHE SEKTION AM GOETHEANUM

Die Pädagogische Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum steht im Dialog mit den pädagogischen Einrichtungen weltweit, die auf anthroposophischer Grundlage arbeiten. Ihre Aufgabe ist es, die anthroposophisch inspirierte Pädagogik zu erforschen, weiterzuentwickeln und neue Impulse zu setzen. Dabei will sie die Kolleginnen und Kollegen in der täglichen Arbeit unterstützen. Die Stiftung Evidenz fördert die Arbeit der Sektion seit vielen Jahren. Darüber hinaus findet ein regelmäßiger Austausch zu pädagogischen Fragen und Projekten statt.

goetheanum-paedagogik.ch



DIE FREUNDE DER ERZIEHUNGSKUNST RUDOLF STEINERS

Seit 40 Jahren setzen sich die Freunde der Erziehungskunst für die Waldorfpädagogik weltweit ein. Es wurden bisher mehr als 830 waldorfpädagogische Einrichtungen weltweit unterstützt, 1.800 junge Menschen leisten pro Jahr einen Freiwilligendienst und die Notfallpädagogik hat bereits in vielen Krisengebieten dringend benötigte Rehabilitationsmaßnahmen durchgeführt. Durch die Schülerkampagne WOW-Day wird Kindern und Jugendlichen weltweit Schulzeit geschenkt. Die Stiftung Evidenz fördert regelmäßig Projekte der Freude der Erziehungskunst.

freunde-waldorf.de

Partner der
Stiftung
Evidenz
im Bereich
Bildung ...

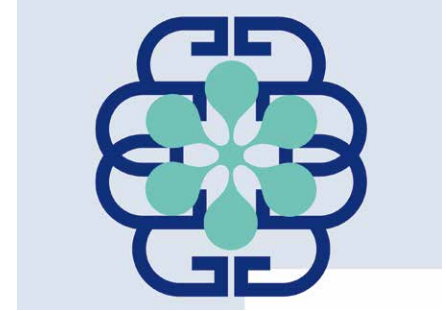
... und
Wirtschaft



DIE WORLD GOETHEANUM ASSOCIATION

ist ein Verbund von Partnern, bestehend aus Unternehmen, Institutionen, Initiativen und selbständig Tätigen. Die Association engagiert sich für die Zukunft von Mensch und Erde auf der Basis von Menschenwürde und gelebter Verantwortung. Ihr Handeln orientiert sich an der Vision einer gerechten Welt. Das Partnernetzwerk sieht sich als Teil einer Bewegung, die nach einem neuen, umfassenden Menschenbild sucht, es fördert und umsetzt. Die Stiftung Evidenz ist Gründungsmitglied der Association, unterstützt ihre Arbeit und vermittelt Spenden.

worldgoetheanum.org

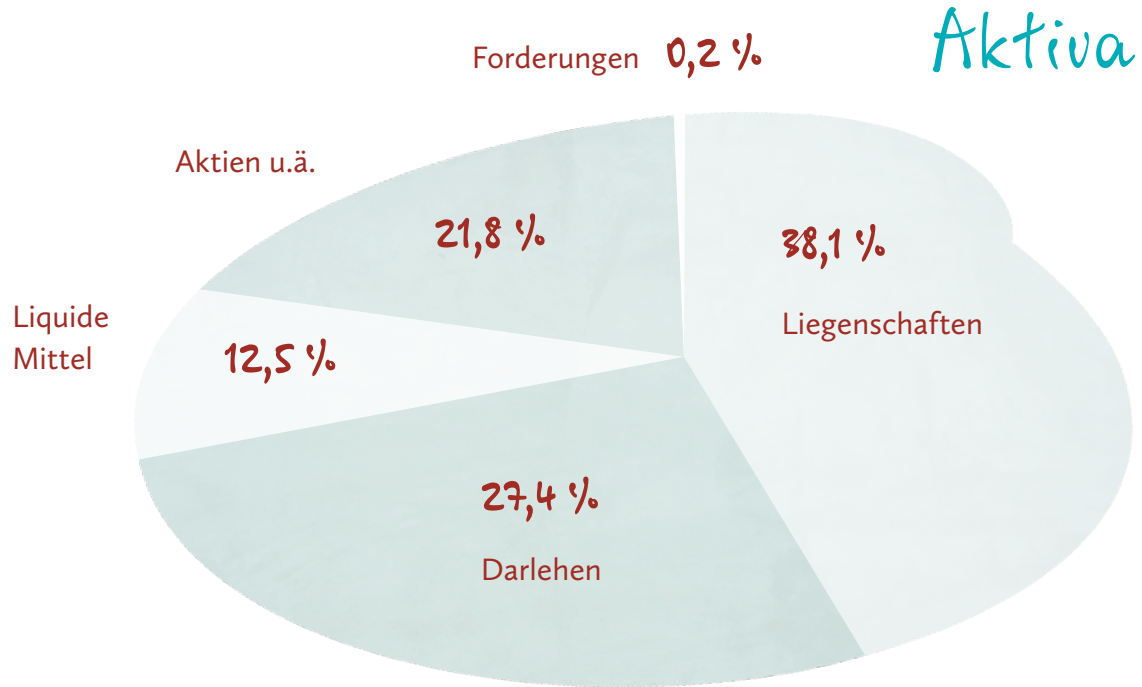


DIE HOCHSCHULE FÜR GESELLSCHAFTSGESTALTUNG

ist eine junge Hochschule, die sich für Nachhaltigkeit und Veränderung in der Wirtschaft einsetzt. Sie charakterisiert ihre Arbeit mit vier Merkmalen: 1. Gestaltungsorientierung – Befähigung zur Gestaltung sozialer, ökologischer und ökonomischer Transformationsprozesse. 2. Persönlichkeitsbildung – Förderung der Entwicklung eigener Standpunkte und reflektierter Erkenntnis sowie Mut zu Debatte und Neugestaltung. 3. Transdisziplinarität. 4. Partizipation. Die Stiftung Evidenz gehört seit mehreren Jahren zu den Förderpartner:innen der Hochschule.

hfgg.de

■ BILANZ 2024



Aktiva

2024
in CHF

%

2023
in CHF

Darlehen	6.617.589	27,4 %	8.453.119
Liegenschaften	9.185.876	38,1 %	9.033.985
Aktien u.ä.	5.270.717	21,8 %	5.140.828
Forderungen	48.518	0,2 %	21.029
Liquide Mittel	3.015.822	12,5 %	2.387.791

24.138.522

25.036.752

Passiva

2024
in CHF

%

2023
in CHF

Verbindlichkeiten	1.533.338	6,4 %	1.599.475
Freie Rücklagen	95.000	0,4 %	95.000
Eigenkapital	23.342.277	96,7 %	24.276.103
Jahresergebnis	- 832.094	- 3,4 %	- 933.826

24.138.522

25.036.752

■ JAHRESRECHNUNG 2024

Erträge	2024 in CHF	%	2023 in CHF	Aufwand	2024 in CHF	%	2023 in CHF
Liegenschaften	468.503	49,4 %	469.374	Zuwendungen ¹	518.499	29,1 %	701.957
Darlehen	214.555	22,6 %	196.074	Liegenschaften ²	98.504	5,5 %	184.919
Wertschriften	145.576	15,4 %	44.272	Personal	96.977	5,4 %	106.378
Diverses	119.574	12,6 %	72.201	Büro, Verwaltung	40.158	2,3 %	45.623
	948.208		781.921	Diverses ³	1.026.164	57,6 %	676.870
				Total	1.780.302		1.715.747
				Jahresergebnis	- 832.094		- 933.826
					948.208		781.921

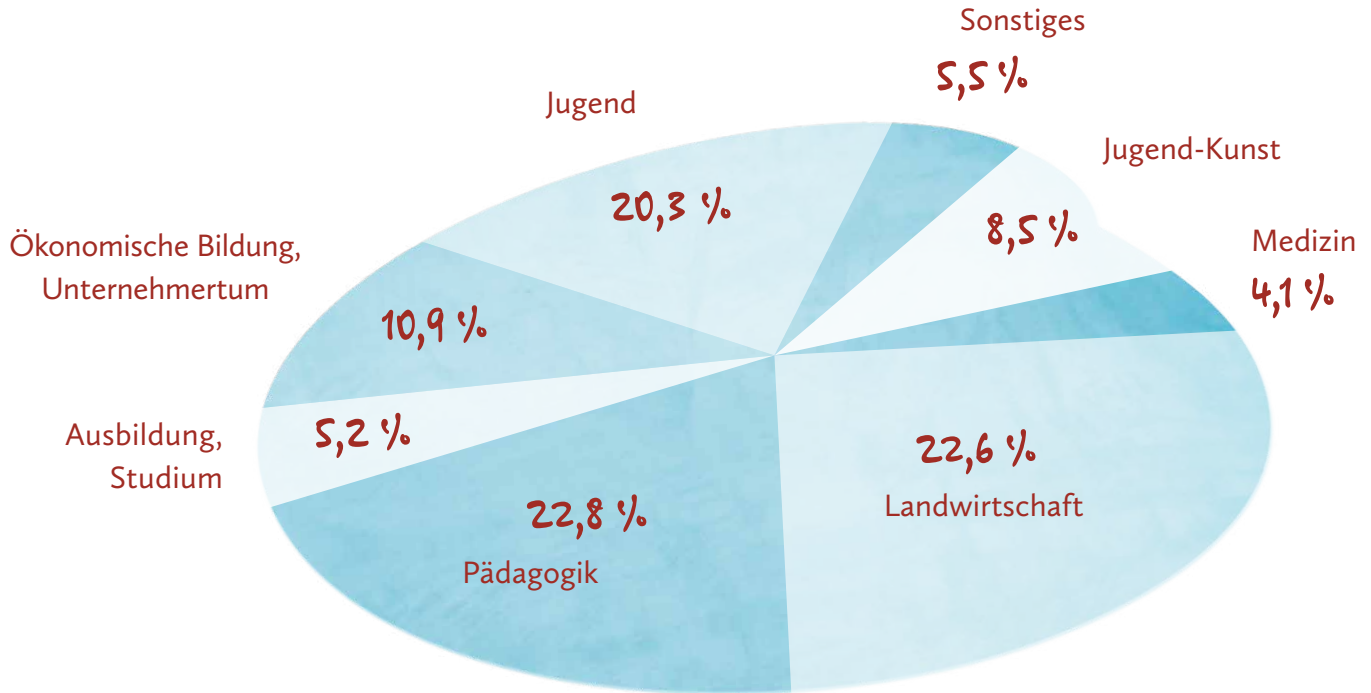
Erläuterungen zu den Aufwendungen 2024

¹⁾ Aufteilung der Zuwendungen: siehe Grafik.

²⁾ Unterhalt, Reparatur sowie Verwaltung, Versicherungen, Steuern und Energiekosten der Liegenschaften

³⁾ Hauptpositionen: Abschreibungen auf Darlehen und Gebäude.

Zuwendungen



Kurzbericht zur Vermögensanlage

Die Stiftung Evidenz verfolgt in der Vermögensanlage die Strategie, dass neben den klassischen Aspekten der Liquidität, Rendite und Sicherheit die Vereinbarkeit mit unseren Stiftungszielen angestrebt wird. Dies führt zu einem erhöhten Betreuungsbedarf, welchen wir aber bewusst in Kauf nehmen.

Die Stiftung Evidenz ist trotz angespannter Weltlage gut durch das Jahr 2024 gekommen. Leider zeigte sich aber Anfang 2025, dass Aufgrund der Insolvenz der Tochtergesellschaft einer Darlehensnehmerin rückwirkend eine grosse Wertberichtigung auf diese Anlage vorgenommen werden musste. Andere Anlagen entwickeln sich erfreulich. Allen voran hat die Weleda 2024 wieder

ein gutes Jahr gehabt. Dies wird sich positiv auf das Budget 2025 auswirken.

Währungsumfeld Bezogen auf das Vorjahr hat der Euro gegenüber dem Schweizer Franken etwas an Wert gewonnen. Das ägyptische Pfund erlebte im ersten Quartal 2024 eine Wertkorrektur. Kumuliert führte dies zu einem nominellen Währungsgewinn in Höhe von rund 66 Tausend CHF.

Liegenschaften Die Liegenschaften sind weiter eine wichtige Säule für die Stiftung Evidenz. Das in Arlesheim geplante Wohnhaus ist nun im Bau. Wir erwarten den Einzug für das Frühjahr 2026. Die bestehenden Liegenschaften wurden 2024 um rund 75 tausend CHF

abgeschrieben, um Rücklagen für die Zukunft zu bilden.

Neue Anlagen Beteiligungen an zwei Unternehmen wurden erhöht. Ein Darlehen musste verlängert werden, es wurde im 1. Quartal 2025 vollständig zurückbezahlt. Weiter wurde ein unterjähriges Darlehen vergeben, welches fristgerecht getilgt wurde.

Getilgte Anlagen Zwei langfristige Darlehen wurden getilgt, eines davon vorzeitig in einer Sondertilgung.

Risiko Der Anlageausschuss des Stiftungsrats führt eine Risikoklassifizierung der Anlagen mit den Kategorien A-D.

A) Sehr geringes Risiko, Liquidität: Lie-

genschaften mit stillen Reserven, hypothekarisch gesicherte Darlehen, Aktien mit beträchtlichen stillen Reserven. Derzeit entfallen hierauf 74.4 % der Anlagen, oder 18.64 Mio. CHF.

B) Geringes Risiko: verschiedene Darlehen und Treuhanderdarlehen an Organisationen mit starker Bilanz. Hierauf entfallen 8.5 % der Anlagen, oder 2.13 Mio. CHF.

C) Risiko: Diverse Aktien und (nachrangige) Darlehen. Es entfallen 12.2 % oder 3.05 Mio. CHF hierauf.

D) Gefährdet: Die Kategorie ist bei 1 % oder 0.23 Mio CHF.

Für zwei Darlehen waren die Zinszahlungen weiterhin gestundet.

Stille Reserven Die Stiftung hat, durch die konservative Bewertungspraxis sowohl bei den Liegenschaften wie bei den Anlagen erhebliche stille Reserven.

Helias Mackay und Rembert Biemond

Sprechen Sie uns gerne an,
wir freuen uns auf Ihre
Rückmeldungen
und Ihre Unterstützung!

www.stiftung-evidenz.org

IMPRESSUM

<i>Herausgeberin</i>	Stiftung Evidenz
<i>Redaktion</i>	Andrea Valdinoci Benjamin Kolass
<i>Gestaltung</i>	Benjamin Kolass

Stiftung Evidenz

Gerbergasse 30
4001 Basel / Schweiz

+41 (0) 61 517 83 45
office@stiftung-evidenz.org

ANTRÄGE

anneka.lohn@stiftung-evidenz.org

SPENDENKONTEN

Freie Gemeinschaftsbank Basel
CH65 0839 2000 0040 1025 6

GLS Gemeinschaftsbank Bochum
DE02 4306 0967 0073 7299 00

www.stiftung-evidenz.org

